Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.05 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. fur Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratig-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 141. Mittwoch den 19. Juni 1907. 39 Jahrg.

Der Mittelmeer-Dreibund.

Zu der von uns gestern mitgeteilten Gründung eines Mittelmeerbundes zwischen England, Frankreich und Spanien ist zu bemerken, daß diese neue Allianz eine sehr merkwürdige Seite hat. Am 20. April veröffentlichte die „Corr. de la Espana" ihr „Hinter den Kulissen" betiteltes Interview mit einem Diplomaten, dessen Inhalt mit der Behauptung von einem in Cartagena zwischen den Königen Alfons und Eduard so gut wie perfekt gemachten englisch-spanisch-französischen Mittelmeer-Dreibund, der vielleicht noch durch den Beitritt Italiens zu einem Vierbund werden könne, gewaltiges Aufsehen erregte. Die „Corr. de la Espana" hielt damals ihre Meldung sowohl im Voraus als auch nachträglich allen Dementis gegenüber aufrecht. Nun wäre sie ja — wenn man von dem vielen törichten Klatsch absieht, mit dem sie damals ihre Meldung verquickte und verbrämte — glänzend gerechtfertigt. Aber — und damit steht man vor einem großen Rätsel — was will dieser Mittelmeer-Dreibund? Die Verbündeten garantieren sich die Verteidigung ihrer Interessen. Gegen wen? Wer bedroht? Wer kann sie überhaupt bedrohen? Doch wohl nur eine Macht oder Mächtegruppe, die außerhalb ihres Bundes steht und selbst Interessen in dem Geltungsgebiet des Bündnisvertrages hat. Gibt es eine solche Macht oder Mächtegruppe? Es kommen doch nur Italien und Oesterreich-Ungarn in Betracht. Der Ehrgeiz aber und das Interesse des letzteren geht nicht über die Adria hinaus, und hier ist es, obwohl mit ihm verbündet, eher Italiens Rivale, weil Italien nach einer Herrschaft in der Adria strebt. Damit scheidet eine Mächtegruppe als möglicher Gegner des neuen Mittelmeerdreibundes aus. Bleibt Italien allein übrig, die zentrale und durch diese zentrale Lage eigentliche Mittelmeermacht. Soll man sich nun vorstellen, daß der englisch-französisch-spanische Dreibund gegen Italien gerichtet sei, das doch seine Intimität mit England und Frankreich so oft und so offen, bis zur Kompromittierung seiner Bündnistreue gegenüber Deutschland, bekundet hat? Dieser Gedanke ist doch schier unbegreiflich. Ein Mittelmeer-Vierbund, mit Italien, erschiene zwar überflüssig, aber doch verständlich; er könnte bedeuten: wir Partner sind eigentlich von Natur Konkurrenten, da aber keiner von uns zur Zeit in der Lage ist, seine Herrschaftswünsche zu erfüllen, so wollen wir uns zunächst einmal vertragen und dadurch gegenseitig vor gefährlichen Abenteuern sichern. Aber ein Mittelmeerbund, bei dem Italien draußen steht, scheint durch diesen Umstand eine Spitze gerade gegen Italien zu haben. Soll man annehmen, daß Italien ihm doch angehört, aber um kein neues Aergernis anderwärts zu geben, nur als verheimlichter Partner? Das sähe doch schon nach Hintertreppenpolitik aus, die auch, da die Völker solche Finessen kaum verstehen, leicht ihren Zweck verfehlen könnte. Wie man's also auch drehen und wenden mag, dieser jüngste Dreibund bleibt vorläufig ein Rätsel. Wahrscheinlich werden ja sehr bald nervöse Leute kommen und es dahin lösen, daß der Bund „natürlich" wieder gegen Deutschland gerichtet sei. Wir müssen es uns versagen, diese Deutung ernst zu nehmen. Es gibt nun einmal, vollends seit Algeiras, keine deutschen Mittelmeer-Interessen, und darum ist ein Mittelmeerbund gegen Deutschland in unseren Augen ein Unding. Wollte man sagen, erkönne bezwecken, uns die Verbindung mit unseren Kolonien abzuschneiden, so wäre zu erwidern, daß dazu die englische und die französische Marine allein schon mehr als stark genug sind und auf absehbare Zeit hinaus auch bleiben werden. Unsere Flotte hat noch auf lange hinaus im Kriegsfalle ihr Operationsgebiet nur in der Nord- und der Ostsee. Nach unserer Ansicht ist also eine antideutsche Spitze des neuen Seebundes etwa ebenso gut denkbar wie die antitürkische. Also überlasse man des Rätsels Lösung der Zeit. Vielleicht erkennt eine spätere Epoche mit Verwunderung, daß im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in den Kanzleien der Mächte eine Krankheit, die man Allianzseuche nennen könnte, ausgebrochen war. Bündnis über Bündnis und Entente über Entente wird geschmiedet, bis das System schließlich daran zu Grunde geht, daß jeder Staat zu Bündnissen und Ententen gehört, die sich unter einander nicht mehr vertragen.

Politische Uebersicht.

England und Deutschland.

London, 18. Juni. Der „Daily Telegraph" kommt nochmals auf den Besuch der englischen Journalisten in Deutschland zurück und sagt: Allenthalben, vom Kaiser angefangen, wurde den Mitgliedern der englischen Presse eine überaus hochherzige Bewillkommnung zuteil; die Freundschaftskundgebung war ohnegleichen. Alles dieses zeigte, daß die Masse der Bevölkerung der beiden Reiche vom Gefühle gegenseitiger Freundschaft beseelt ist, daß die Unruhestifter auf beiden Seiten nicht die wahre Gesinnung ihrer Nation darstellen, daß vielmehr kein Grund besteht, weshalb nicht England und Deutschland in Zukunft fest befreundet bleiben sollten, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Mögen Fragen auftauchen, wo sich die beiderseitigen Interessen einander entgegenstehen. Diese Angelegenheiten mögen Gegenstand der Erörterung, Kritik und Verhandlung sein, aber keine Fragen können gegenwärtig einen Vergleich aushalten mit den andauernden, unvergleichlich größeren Interessen beider Nationen an Erhaltung des Friedens und Entgegenkommens. Diejenigen englischen Blätter, die mit keinem Anspruch auf sachkundige Information die öffentliche Meinung Englands gegen Deutschland durch systematische Erdichtungen und falsche Darstellungen aufzustacheln suchten, sind Vergifter des Brunnens der Erkenntnis. Für uns sind die Ideen von Kombinationen und machiavellistischen Anschlägen zur Isolierung Deutschlands, von verbrecherischen Plänen, die deutsche Flotte zu vernichten, lächerlich. Es ist zum Segen der Zivilisation, daß inmitten Europas ein auf fester Grundlage aufgebauter, mächtiger und dem Fortschritt gewidmeter Staat besteht. Die Freundschaftskundgebung, deren Zeugen wir gewesen sind, erhöht das Maß des freundschaftlichen Gefühls in den zwei verwandten mächtigen Reichen und gibt dem ehrenhaften Journalismus eine Würde, wie sie nie zuvor anerkannt worden ist. Es wäre zuviel gehofft, wenn man glaubte, daß die Kundgebung diejenigen sich zu Herzen nehmen würden, gegen deren Umtriebe sie gerichtet war, aber niemals hat eine Verurteilung eine so praktische, unzweideutige Form erhalten.

Das Enteignungsrecht für die Ansiedlungskommission.

Berlin, 18. Juni. Die in Vorbereitung begriffene neue Ostmarkenvorlage, welche dem Landtage in der nächsten Tagung zugehen soll, wird, wie wir zuverlässig erfahren, auch das Enteignungsrecht für den Staat beantragen. Man erachte sogar das Recht der Enteignung als eine notwendige Vorbedingung für die Fortsetzung der inneren Besiedlung der Ostmarken, da nur hierdurch das für die Ansiedlungsparzellen erforderliche Land noch zu erhalten ist. Ankäufe aus polnischem Besitz sind ausgeschlossen, und der Ankauf von deutschem Grundbesitz muß in Zukunft unterbleiben, um nicht die deutschen Majoritäten auf den Kreistagen und Provinziallandtagen zu gefährden. Das zur Bildung größerer und geschlossener Siedlungsbezirke erforderliche Land kann daher im wesentlichen nur durch Enteignung erworben werden. Man darf annehmen, daß auch die konservativen Parteien ihren ursprünglichen Widerspruch aufgeben werden.

Frankreich und Japan.

Paris, 18. Juni. Das französisch-japanische Abkommen hat folgenden Wortlaut: Die beiden Regierungen von Japan und Frankreich vereinbaren, indem sie sich vorbehalten, in Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages einzutreten, mit Bezug auf die Beziehungen zwischen Japan und Französisch-Indochina folgendes: Die Behandlung als meistbegünstigte Nation wird den japanischen Beamten und Untertanen in Französisch-Indochina zugebilligt für alles, was ihre Person und den Schutz ihres Eigentums betrifft. Die nämliche Behandlung wird den Untertanen und den Schutzbefohlenen Französisch-Indochina im japanischen Reiche zugebilligt, und zwar bis zum Verlauf des zwischen Japan und Frankreich abgeschlossenen Schiffahrtsvertrages vom 4. August 1906. Die Regierung der französischen Republik und die Regierung Seiner Majestät des Kaisers von Japan, beseelt von dem Wunsche, die zwischen ihnen bestehenden freundlichen Beziehungen zu stärken und für die Zukunft jeden Anlaß zu einem Mißverständnis auszuscheiden, haben beschlossen, folgende Vereinbarungen zu treffen: Die Regierungen von Frankreich und Japan stimmen überein, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Chinas, sowie den Grundsatz der Gleichheit der Behandlung in diesem Lande für den Handel und für die Staatsangehörigen aller Nationen zu respektieren, da sie ein besonderes Interesse daran haben, die Ordnung und den friedlichen Gang der Dinge, namentlich in diesem Gebiet des chinesischen Reiches gewährleistet zu sehen, welche den Gebieten benachbart sind, in denen sie das Recht der Souveräne, des Schutzes oder der Besitzung ausüben, verpflichten sie sich gegenseitig zu unterstützen, um den Frieden und die Sicherheit in jenen Gegenden sicher zu stellen im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der respektiven Lage und territorialen Rechte beider vertragschließenden Parteien auf dem asiatischen Festlande. Das Abkommen ist unterzeichnet von dem französischen Minister des Auswärtigen, Pichon, und dem japanischen Botschafter Kurino.

Vom neuen Dreibund.

Paris, 18. Juni. Das „Journal des Debuts" sagt, das französisch-spanische und das englisch-spanische Abkommen seien für das westliche Mittelmeer und die benachbarten Gebiete des Atlantischen Ozeans dasselbe, was das französisch-japanische Abkommen für den äußersten Osten sei. Jene beiden Abkommen garantierten den Statusquo, und von irgend jemand könnten sie nur in dem Maße übel aufgenommen werden, wenn er glauben würde, aus einer Störung dieses Statusquo Nutzen ziehen zu können.

Verschärfung der Krisis in Frankreich.

Paris, 18. Juni. Das 17. Infanterie-Regiment wurde von Beziers nach dem Osten geschickt, und zwar ein Teil nach Remiremont und ein Teil nach Grand Villiers.

— In dem strafweise nach dem Manöverfeld von Larzac gesandten 100. Infanterie-Regiment kam es, wie der „Matin" meldet, [illegible] zu offenen Empörungen gegen den neuernannten Oberst, angeblich, weil dieser die verhängten Strafen nicht erlassen wollte. Die Soldaten hätten sich der allerschlimmsten Materialbeschädigung schuldig gemacht.

— Man vernimmt aus Regierungskreisen, daß die Demission des Unterstaatssekretärs Sarraut eine Kabinettskrise hervorrufen werde. Der Handelsminister Doumergue und der Unterstaatssekretär Dujardin-Beaumetz, beide in südfranzösischen Departements gewählt, hätten erklärt, mit Clemenceau stehen und fallen zu wollen.

Paris, 18. Juni. Wie die Blätter melden, sind die Maßnahmen, welche der Ministerrat im Hinblick auf die Krisis in den Weinbaudistrikten beschlossen hat, folgende:

Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen alle Mitglieder des Komitees von Argeliers wegen Anfreizung zum Aufruhr und gerichtliche Verfolgung der Weinfälscher; Verfolgung gewisser Bürgermeister, letztere wegen gemeinsamen Vorgehens zu dem Zwecke, sich an die Stelle der Zentralgewalt zu setzen; die Verlegung des 100. Inf.-Regimentes und einiger anderer Regimenter des Südens.

— „Petite Republique" meldet, die Regierung sei ernstlich bemüht, die weitere Ausdehnung der Bewegung zu verhindern. Die Berichte vom Präfekten bestätigten, daß Versuche gemacht werden, um die Bevölkerung der Departements Isere und Lot-et-Garonne zum Aufruhr zu bewegen.

Die neue Marineverschwörung in Rußland.

London, 18. Juni. Einer Meldung des „Standard" aus Odessa zufolge ist die ganze Schwarze Meer-Flotte vorläufig außer Dienst gestellt, die Geschützteile sind ans Land gebracht und die Geschütze dadurch unbrauchbar gemacht worden, 700 Matrosen sind verhaf-

Gebrüder Stein,
Schwerte
Brück- und Hagenerstrassen-Ecke.

10000 Meter Stückwaren
zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Unsere Weisse Woche
beginnt Dienstag, den 25. Juni.

Wir werden in Bezug auf **grosse Auswahl und billige Preise** in **Weisser Wäsche und Weisswaren am Stück** ganz Hervorragendes leisten. Wir bringen **weit über 5000 Stück Hemden, Beinkleider, Schürzen, Nachtjacken, Nachthemden fabelhaft billig** zum Verkauf.

Beachten Sie unser Angebot Montag, den 24. d. Mts.

tet. Auch unter der Garnison sind Unruhen im Gange gewesen, zwei Bataillone sind unter Bewachung gestellt worden. Die Lage in Sebastopol erscheint im Hinblick auf die Stimmung unter den Matrosen sowie unter den Truppen recht gefährlich.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 19. Juni.

** **(Allerlei von der Berufs- und Betriebszählung.)** Mit dem heutigen Mittwoch erreicht die infolge der Vielgestaltigkeit der Fragebogen recht mühsame Arbeit der Zähler durch Ablieferung der Zählpapiere und Kontrollisten ihr Ende. Eine kleine Abwechselung in die Zählarbeit brachten die Proben freiwilligen und unfreiwilligen Humors, von denen wir einige mitteilen wollen. Daß die Zähler immer wieder der Ansicht entgegentreten mußten, es handle sich um künftige Steuern, soll nicht unerwähnt bleiben; ein biederer Bürger wolle es ganz genau wissen, daß die Zählung, als sich über das ganze Reich erstreckend, lediglich die Grundlage für die in Aussicht genommene Reichseinkommensteuer abgeben sollte. Ein anderer, der die Sache zweifellos etwas humorvoller ansah, antwortete auf die Frage des Zählers nach etwaigem Grundbesitz, er habe noch 20 Morgen Sonnenschein in der Eifel liegen, worauf der Zähler ebenso launig wie schlagfertig erwiderte, er möge diesen Besitz gut pflegen bis zur nächsten Zählung am 1. Dezember 1910, denn im Dezember stehe der Sonnenschein höher im Kurse als um die heurige Jahreszeit. In einem größeren Betriebe endlich wollte es dem Zähler trotz aller Kreuz- und Querfragen nicht gelingen, die Geburtsdaten eines der Arbeiter zu erfahren. Er konnte und konnte sich nicht auf Tag und Jahr seiner Geburt besinnen, bis er endlich mit glücklichem Lächeln dem Zähler die Auskunft gab: „Hab sich vorriges Jarr letztes Mal Geburrtstag gefeiert!“ Daß endlich in einem anderen Haushalt der kleine allerliebste „Hänsel“, der Kanarienvogel, nicht unter der Gruppe der zu zählenden Haustiere einzureihen war, wird wahrscheinlich bei der Besitzerin dieses gefiederten Sängers die Meinung von großer Lückenhaftigkeit der Bestimmungen dieser Zählung ausgelöst haben.

** **(Bahnpersonalie.)** Herr Lokomotivführer Humme, seit langen Jahren in Schwerte stationiert, ist auf seinen Antrag zum 1. Juli nach Dortmund und zwar an den Bahnhof Süd der Rheinischen Bahn versetzt. — Als Eisenbahnassistent tritt zu gleichem Termin an unsere Station Herr Weichensteller 1. Klasse Kaiser nach bestandenem Assistentenexamen ein. Seine Stelle in Westhofen wird mit einem hiesigen Beamten besetzt, welcher Dienstwohnung in dem früher Heuser'schen Hause erhält. Genannte Besitzung ist seit einiger Zeit für 43 000 Mark in den Besitz des Bahnfiskus übergegangen und soll durchweg als Dienstwohnungen verwandt werden.

** **(Die Stadtverordneten in Hörde)** bewilligten in vorgestriger Sitzung, wie wir dortigen Zeitungen entnehmen, für jeden Zähler der Berufs- und Betriebszählung 5 Mark, um auf diese Weise die persönlichen Unkosten — Zehrgelder in Wirtschaften 2c. — für Ausübung des Ehrenamtes den Zählern zu ersetzen. Mit diesem Beschluß steht Hörde nicht allein. So erhielten beispielsweise die Zähler in Wandhofen die gleiche Summe.

** **(Unsere Schwerter Industrie.)** Aus einem kleinen Ackerstädtchen ist unsere Stadt Schwerte mehr und mehr in das Gewand einer Industriestadt hineingewachsen. Und wie jenseits der Elbe das Wort gilt „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“, ein Wort, das auch in unserer Gegend immer noch zu Recht besteht, so kommt hier noch ein anderes, nicht minder berechtigtes in Betracht, das man etwa folgendermaßen formulieren könnte: „Hat Arbeit viel die Industrie, so fehlt im Ort der Wohlstand nie.“ Und da kann es für jeden eine Freude sein, wenn festzustellen ist, daß unsere Schwerter Industrie sich in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung befindet. Vor längerer Zeit haben wir schon mitgeteilt, daß die Eisenindustrie Menden-Schwerte in der Lage sein wird, für das mit dem 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr 8 pCt. Dividende auszuschütten gegen 6 pCt. im Jahre zuvor. Wer sich dessen erinnert, daß vor mehreren Jahren das Werk unter den widrigen Zeitverhältnissen sogar mit Verlust arbeiten mußte, der wird sich mit Recht der Tatsache freuen, daß Menden-Schwerte seit dieser schlechten Zeit sich in langsamer, aber dafür stetiger Aufwärtsentwicklung befindet. Denn je mehr das Werk verdient, umso kräftiger wirkt es als Steuerzahler in günstigem Sinne auf unsere städtischen Finanzen ein und vermehrt es die Zahl der Steuerzahler durch zuziehende Arbeiter, durch steigende Beschäftigung der Arbeiter usw. und trägt so direkt zu einer Belebung des ganzen werktätigen Lebens bei. Was von der Eisenindustrie gilt, gilt selbstverständlich in gleicher Weise von den Vereinigten Deutschen Nickelwerken, die eine immer glänzendere Entwicklung nehmen. So finden unsere Leser in heutiger Nummer an anderer Stelle einen Bericht über die gestern in Berlin stattgehabte Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Deutschen Nickelwerke. In dieser Sitzung ist beschlossen worden, der Generalversammlung der Aktionäre eine Verteilung von 16 pCt. Dividende gegen 14 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen. Die Möglichkeit der Ausschüttung einer solchen Dividende ist gewiß als ein Beweis dafür anzusehen, welch hoher Wertschätzung sich die Erzeugnisse der Nickelwerke im deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus in der ganzen Welt erfreuen. Durch sie ist der Name unserer Stadt in fernen Ländern bekannt, wohin er sonst wohl schwerlich jemals gedrungen wäre. Erwähnenswert dürfte es sein, daß auch die weiteren hiesigen industriellen Werke gut beschäftigt sind, nicht nur das Nietenwerk Möhling, das jetzt erst eine neue große Kesselanlage errichtet hat, und das Schwerter Messingwerk, sondern auch die kleineren Werke. Wir freuen uns des Aufschwunges der Schwerter Industrie und hoffen, daß die günstige Konjunktur recht lange noch anhalten möge, denn, wie sagten wir doch weiter oben? „Hat Arbeit viel die Industrie, so fehlt im Ort der Wohlstand nie!“

** **(An Provinzialsteuern)** werden in diesem Jahre in Westfalen 3 758 089,90 ℳ erhoben, und zwar 799 991,95 ℳ vom Regierungsbezirk Münster, 573 934,67 ℳ vom Regierungsbezirk Minden und 2 278 167,21 ℳ vom Regierungsbezirk Arnsberg.

** **(Ein Kampf gegen die Küchenwage)** ist jetzt im Gange. Bei der Zentralvereinigung der „Vereine zum Schutze von Handel und Gewerbe“ und bei dem „Zentralverbande deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender“ sind Anträge gestellt worden, welche auf ein Verbot des Freihaltens und des Verkaufes der Küchenwage wegen ihrer Unzuverlässigkeit hinzielen.

** **(Wirtschaftsverkauf.)** Herr Dachdeckermeister Gerber verkaufte seine am Markt gelegene Wirtschaft „Zum Deutschen Hause“, augenblicklich von Herrn W. Jäger angepachtet, an Herrn Privatier Rudat aus Hörde. Der Kaufpreis beträgt 53 500 Mark; die Uebernahme soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

** **(Der „Sängerbund“)** veranstaltet, wie wir schon mitteilten, am kommenden Sonnabend, bei gutem Wetter in den Gartenanlagen, „im Reiche des Wassers“ ein Abendkonzert unter Mitwirkung der hier bestens bekannten 20 Mann starken Hagener Kapelle (Branscheidt). Das Programm der Veranstaltung, der wir recht schönes Wetter wünschen, umfaßt 12 Nummern, darunter folgende Männerchöre: „Wenn alle Brünnlein fließen“ von Baldamus, „Ich hör' ein Vöglein pfeifen“ von Schamp, „Heimatliebe“ von Wengert, weiter „Aennchen lieb, Aennchen traut“ von Wohlgemuth und der packende Chor „Morgenroth“ von Rebbert usw. Auch das Programm, das die Kapelle aufgestellt hat, ist recht abwechslungsreich. Allen Freunden guter musikalischer Veranstaltungen stehen also einige genußreiche Stunden bevor.

** **(Unsere Nachbargemeinde Wandhofen,)** in welcher sich bekanntlich ein Bürger-Schützenverein gebildet hat, begeht am 29. und 30. Juni ihr erstes Schützenfest. Die Vorbereitungen sind dazu bis in alle Einzelheiten getroffen und daß der Verein dabei keine Kosten gescheut hat, zeigt am besten die Anschaffung des Insignums für den demnächstigen Schützenkönig. Für denselben ist seitens des Vereins eine schwere silberne Königskette gestiftet und stammt dieselbe aus dem Uhren- und Goldwarengeschäft des Herrn R. Plümer hierselbst, in dessen Schaufenster sie ausgestellt ist. Die Kette besteht aus 18 silbernen Schildchen, abwechselnd mit dem Reichsadler nebst Krone und zwei gekreuzten Gewehren verziert, die durch silberne Kettchen miteinander verbunden sind. Ein an der Kette hängendes größeres Schildchen in Medaillonform trägt in Gravur die Inschrift „Bürger-Schützen-Verein Wandhofen 1906.“

** **(Im Freischütz)** findet heute nachmittag wiederum ein Konzert der hier bestens bekannten Merkertschen Kapelle aus Dortmund statt. Das Konzert beginnt um 4 Uhr, bei günstiger Witterung findet es im Garten statt. Wir wollen nicht verfehlen, das Publikum auch an dieser Stelle auf das Konzert aufmerksam zu machen.

** **(Dem Jahresberichte 1906/07 des Verbandsausschusses der Freiwilligen Feuerwehren Westfalens,)** der soeben verschickt wird, ist folgendes Bemerkenswerte zu entnehmen: Dem Verband sind beigetreten 14 Wehren mit 718 Mitgliedern, ausgetreten 4 Wehren mit 226 Mitgliedern, der augenblickliche Stand des Verbandes zählt 279 Wehren mit 17 515 Mitgliedern. Technische Feuerwehrtage wurden abgehalten in Witten, Altena und Bielefeld. Auf allen dreien wurden Vorträge gehalten. Der starke Besuch und die Aufmerksamkeit der Teilnehmer an allen Vorträgen und Vorführungen beweist, daß die technischen Feuerwehrtage für die Wehren sehr nutzbringend sind. Die Rechnungslage des Verbandes ist folgende: Einnahme 6 315,36 Mk., Ausgabe 2 973,14 Mk. Der Barbestand beträgt mithin 3 342,22 Mk., von welchen 3050 als Rücklage für die Haftpflichtversicherung zinsbar angelegt sind. Der westfälischen Feuerwehr-Unfall-Hülfskasse gehören im ganzen 426 Wehren mit 24 386 Mitgliedern an. Die Einnahmen der Kasse betrugen 32 513,74 Mk., die Ausgaben 38 818,88 Mk.; das Vermögen der Kasse beträgt zurzeit 148 984,73 Mk. An Krankengeldern, Renten, einmaligen Abfindungen und Kurkosten sind im letzten Rechnungsjahr 12 835,50 Mk. gezahlt. Die Aachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen, eine freiwillige Stiftung der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, der alle den beiden Verbänden angehörenden Wehren ohne Anmeldung angehören, zahlte in 21 Unglücksfällen 420 Mark. Seit Bestehen dieser Kasse, 1882, sind insgesamt in 694 Fällen 14300,14 Mk. gezahlt. Die für die Mummenhoff-Stiftung vorgesehenen 10 000 Mark sind noch immer nicht erreicht, es fehlen noch 1800 Mark. Von der schon lange in Aussicht gestellten Feuerlöschordnung für die Provinz Westfalen verlautet bis zurzeit noch nichts. Der Statistik über die Brandschäden von 1904 ist zu entnehmen, daß der Gesamtschaden in der Provinz 9 041 000 Mark betrug. Bedauert wird, daß die Wehren des Landesverbandes Minden-Ravensberg-Lippe noch immer nicht dem Provinzial-Verbande angehören.

** **(Den Postpaketsendungen nach Oesterreich-Ungarn)** sind künftig statt 3 nur noch 2 Zollinhaltserklärungen beizufügen. Auch ist für die über Oesterreich-Ungarn zu leitenden Pakete und Wertkästchen nach anderen Ländern die Zahl der Zollinhaltserklärungen um eine niedrigere festgesetzt worden. Nähere Auskunft erteilen die Paket-Annahmestellen.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 18. Juni. (Beim Essen erstickt.) Der 67jährige Arbeiter Karl Hombeck, der sich noch bester Gesundheit erfreute, ist gestern mittag plötzlich gestorben. Beim Essen kam ihm etwas in die Luftröhre, woran er trotz sofortiger Hilfe der anwesenden Personen erstickte. Bevor der Arzt eingreifen konnte, war H. eine Leiche.

* **Plettenberg-Eiringhausen,** 18. Juni. (Tod auf den Schienen.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern im hiesigen Personenbahnhof. Der Bahnbeamte Bernhard Engelhertz von hier, welchem während der Nachtzeit das Revidieren der Gleise bezw. der Strecke oblag, wurde bei Ausübung seines Dienstes von dem Personenzug 1278, welcher 11,14 Uhr abends hier einläuft, erfaßt und sofort getötet. Er war verheiratet.

* **Haspe,** 18. Juni. (Todessturz.) In Abwesenheit der Mutter, die mit Wäscheaufhängen beschäftigt war, kletterte heute morgen das 5jährige Söhnchen des Arbeiers Rühl hier aus seinem Bett und begab sich an das offenstehende Fenster. Bei seinen Kletterversuchen stürzte das bedauernswerte Kind aus dem Fenster der im 4. Stock belegenen Wohnung auf die Straße. Mit zerschmettertem Schädel wurde das Kind den beklagenswerten Eltern ins Haus gebracht.

* **Niederschönhagen,** 18. Juni. (Einen großen Schaden) erlitt dieser Tage ein hiesiger Landwirt durch eine Zigeunerbande, mit der er sich in einen Pferdehandel einließ. Die Zigeuner vertauschten ihm nämlich ein Pferd, worauf er 500 Mk. zugeben mußte. Der Landwirt glaubte ein gutes Geschäft gemacht zu haben, bis sich herausstellte, daß das Pferd gestohlen war. Vorgestern morgen kam nämlich ein Herr aus der Provinz Hannover und reklamierte das Pferd als sein Eigentum, es sei ihm von Zigeunern gestohlen worden. Der Landwirt war so mit einem Schlage zwei Pferde und 500 Mark los.

* **Linden** (Ruhr), 18. Juni. (Tötlicher Unfall.) Auf Zeche „Prinz-Regent“ in Wiemelhausen waren Leute der hiesigen Firma G. Wolff jun. mit Demontagearbeiten beschäftigt, als die Ketten am Flaschenzuge rissen und das daran hängende schwere Eisenstück den Montageschlosser Gellhaus so heftig vor den Leib traf, daß er fast augenblicklich eine Leiche war. Gellhaus stammt aus Bergheim bei Paderborn und ist 22 Jahre alt.

* **Cleve,** 18. Juni. (Selbstmord.) Im Kermisdahl wurde die Leiche einer 19jährigen Frauensperson gefunden, die als die Dienstmagd Kath. Welsbers aus Kellen erkannt wurde. Die Unglückliche, die seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tod ihrer Mutter an Schwermut litt, scheint sich ertränkt zu haben.

* **Koblenz,** 18. Juni. Von der Wandelbahn am Rhein ist ein achtjähriger spielender Junge abgestürzt. Er war sofort tot.

* **Trier,** 18. Juni. Als typhusverdächtig sind zahlreiche Mannschaften des 161. Infanterie-Regim. in das hiesige Lazarett eingeliefert worden.

Kleine Chronik.

Würzburg, 18. Juni. Das Frankenbräu von Schmelz in Heidingsfeld ist durch einen Brand teilweise zerstört worden.

Landau, 18. Juni. Der Landwirt Weigel durchschnitt seiner Geliebten, der Dienstmagd Horn, den Hals. Nach seiner Festnahme gestand er die Tat ein.

Landau, 18. Juni. Der Weingutsbesitzer Michael Serr sollte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Weinfälschung verantworten. Vor dem Prozeß nahm sich der Angeklagte in Rhodt durch einen Schuß ins Herz das Leben.

* **Osnabrück,** 17. Juni. Der katholische Pfarrer Lüken in Vechta wurde, wie nach hier gemeldet wird, beim Lesen der Messe vom Schlage getroffen und war sofort tot.

Lübeck, 18. Juni. Der Senat hat dem plattdeutschen Dialektdichter Karl Kindermann aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums ein jährliches Ehrengehalt verliehen.

Christiania, 18. Juni. Wie dem Morgenblatt aus Lom gemeldet wird, kenterte auf dem Ottasluß eine Fähre, auf der sich sieben Personen und sieben Rinder befanden. Vier Personen ertranken.

Bern, 18. Juni. Beim Rigikäjeli stürzte am Sonntag ein junger Londoner Kaufmann namens Green von einer 1200 Meter hohen Felswand ab. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß wahrscheinlich Selbstmord vorliegt.

Spa, 17. Juni. In einem hiesigen Gasthof beging ein Reisender, der laut seiner Eintragung 50 Jahre alt und aus Godesberg sein wollte, einen Selbstmordversuch. Er wurde mit einer Schußwunde zum Spital gebracht. Der Lebensmüde erklärte, die Tat aus Verzweiflung darüber begangen zu haben, daß seine Frau ihn verlassen und dabei seine kleine Tochter, die er sehr liebe, mitgenommen habe.

Graz, 18. Juni. Am 16. Juni ist der Rentner Kamitz vom Schneefeld des Hochturm in Obersteiermark abgestürzt. Von der Rettungsexpedition wurde er schwer verletzt nach Leoben gebracht. Von zwei Kamitz begleitenden Damen stürzte eine gleichfalls ab, doch wurde sie nur leicht verletzt.

London, 18. Juni. Der „Daily Expreß" meldet aus Lissabon, daß eine heftige Dynamitexplosion einen großen Teil der portugiesischen Stadt Covilha zerstörte. Dreißig Menschen kamen dadurch ums Leben und eine große Zahl Personen erlitt schwere Verletzungen. Sechzehn der größten Gebäude der Stadt wurden vollständig vernichtet. Nach einer Version sollen Anarchisten dieses Verbrechen begangen haben. Nach einer anderen Version sei die Explosion der Rachsucht eines entlassenen Arbeiters zuzuschreiben.

Aus den Gerichtssälen.

§ **Hamburg,** 18. Juni. Das Landgericht Hamburg als zweite Instanz in dem Beleidigungsprozesse **Wörmann kontra Simplizissimus** beschloß auf Antrag der Verteidigung, den Kolonialstaatssekretär und seinen Vorgänger den Erbprinzen zu Hohenlohe zur Zeugenvornahme auch zu laden.

§ **Landau,** 18. Juni. Die Strafkammer in Landau in der Pfalz verurteilte drei Roßbacher Winzer wegen Weinfälschung zu je einem Monat Gefängnis sowie zu 500 Mk., bezw. 600 Mk., bezw. 250 Mk. Geldstrafe. Je 800, 3600 und 4000 Liter Wein wurden ausgeschüttet.

Das Urteil im Feuerwehr-Brandstiftungsprozeß.

Freiberg i. S., 18. Juni. **In dem Prozeß, der seit mehreren Tagen gegen Mitglieder der Siebenlehner Feuerwehr wegen Brandstiftung geführt wurde, wurde nachts gegen 2 Uhr das Urteil gefällt. Baumeister Straube, Kaufmann Jetzsche und Schlossermeister Kaden wurden zu je drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Wirtschaftsbesitzer Nendel zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Schuhmacher Sohr zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, Schuhmacher Starke zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Schuhmacher Franke zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.**

Vermischtes.

† **Berlin,** 17. Juni. Ein drittes **Opfer des Liebesdramas** in der Köthenerstraße, worüber wir bereits berichtet haben, ist zu verzeichnen. Die Mutter des Fabrikbesitzers J., der gemeinsam mit Frau Paula G. Selbstmord verübt hat, ist heute nacht ebenfalls freiwillig aus dem Leben geschieden. Die etwa 50jährige Dame hat sich in ihrer Wohnung durch Lysol vergiftet; bevor noch ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, war die unglückliche Frau bereits tot. Die Verstorbene hing mit großer Liebe an ihrem Sohne; da er trotz ihrer Bitten sich nicht entschließen konnte, zu heiraten, so hatte sie ihm in ihrem eigenen Hause eine elegante Junggesellenwohnung eingerichtet. Um so furchtbarer wurde sie von der Todesnachricht ergriffen; seit dieser Zeit war sie für niemand mehr zu sprechen. Zweimal fuhr sie gestern nach dem Leichenschauhause, um von der Leiche ihres Sohnes Abschied zu nehmen. Auf dem Heimwege verschaffte sie sich eine Flasche Lysol, die sie mit in ihr Schlafzimmer nahm. Hier nahm sie dann die Flüssigkeit zu sich.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser in Brunsbüttelkoog.

Brunsbüttelkoog, 19. Juni. Der Kaiser begab sich gestern abend 7 Uhr an Bord des Dampfers „Willkommen" nach der Lustjacht der Hamburg-Amerika-Linie „Ozeana", wo der Kaiser alsbald die Preisverteilung für die gestrige Regatta vornahm. Darauf fand an Bord der „Ozeana" ein Festmahl des Norddeutschen Regattavereins statt. Im Verlaufe des Mahles brachte Dr. Mönkeberg ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Kaiser mit einem Trinkspruch auf den Norddeutschen Regattaverein und die Stadt Hamburg antwortete.

Gehaltsaufbesserung und Etat.

Berlin, 18. Juni. Die im nächsten Jahre zu erwartenden erheblichen Mehrausgaben für Aufbesserung der Beamtengehälter üben bereits auf die Vorarbeiten für den preußischen Etat 1908 ihren Einfluß aus. Der Finanzminister hat sämtliche Ressorts zur äußersten Einschränkung ihres Geldbedarfs, besonders in den Extraordinariums der Etats angeregt.

Bestrafte polnische Ausschreitungen.

Pr. Stargard, 18. Juni. Schwere polnische Ausschreitungen haben heute ihre Sühne gefunden. Elf Polen drangen eines Morgens in das Schulgebäude zu Birkenfließ ein, bedrohten den Lehrer und riefen ihm zu, er solle ihre Kinder im Religionsunterricht nicht schlagen. Sie verließen das Gebäude erst nach der zehnten Aufforderung. Heute wurde jeder zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriegsgerichtsurteil.

Dresden, 19. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den Hauptmann Schmidt vom Infanterie-Regiment 103 zu Bautzen wegen falscher Meldung und ungenügender Beaufsichtigung beim Schießen zu zwei Monaten und einer Woche Festung.

Vier Knaben ertrunken.

Breslau, 19. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Valesche im Kreise Groß-Strelitzsch. Zwei Schulknaben badeten im dortigen Teich, sie sanken unter und ertranken. Zwei andere Knaben, welche ihren Kameraden zu Hilfe eilten, ertranken ebenfalls.

Drei Personen ertrunken.

Berlin, 18. Juni. Auf dem Sacrower See bei Potsdam kenterte das Boot des Berliner Bankbeamten Max Wittenburg, der mit seiner 17jährigen Tochter und dem 13jährigen Sohn eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte. Alle drei stürzten in die Fluten und ertranken.

Hartnäckiger Selbstmörder.

Augsburg, 18. Juni. Der Soldat Karl Kastner des 3. Infanterie-Regiments hat sich heute morgen, nachdem ihm der Versuch sich zu erhängen mißlungen war, zwischen Augsburg und München von einem Zuge den Kopf vom Rumpfe trennen lassen. Der Beweggrund zu der Tat sind drückende Schulden.

Verschiedene Meldungen.

Mörs, 18. Juni. Auf dem Schacht 5 des Bergwerks Rheinpreußen sprang ein Arbeiter vorschriftswidrig aus dem fahrenden Förderkorb und wurde zerquetscht. Auf dem Schacht 3 wurde ein Arbeiter durch fallendes Gestein getötet.

Kassel, 18. Juni. In der Nähe von Bebra entgleisten zwei Wagen des Schnellzuges Bebra-Göttingen; ein Wagen stürzte um. Ein Fahrgast wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

Landau, 18. Juni. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Infanteristen Berlenbach vom 22. Regiment wegen Gehorsamsverweigerung, Bedrohung und Beschimpfung von Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis.

Der entlaufene Eisbär.

Wien, 18. Juni. Bei der gestrigen Vorstellung im Zirkus Busch ging einer der 70 Eisbären Hagenbecks dem Wärter durch, lief durch die Ausstellungshalle und mischte sich unter das Publikum, das den Eisbären anfangs für einen herrenlosen Hund hielt. Erst als zwei Wärter mit eisernen Stangen herbeikamen, den Bär einzufangen, erkannte man den Eisbären, und die Menschen suchten entsetzt zu flüchten. Da der Bär sich aber sehr zahm benahm, beruhigte man sich, und das Publikum trieb selbst den Bär mit Stöcken und Schirmen davon.

Meutereien in Rußland.

Kiew, 18. Juni. **Im Lager von Syretz im Regiment Seelerginsk wurde gestern nach dem Abendapell ein Meutereiversuch gemacht, der jedoch durch geeignete Maßnahmen unverzüglich vereitelt wurde. Gegen 11 Uhr abends meuterte im Sappeurlager Banyewka das Sappeurbataillon 21, wurde aber nach einem Feuergefecht durch die anderen Sappeurbataillone zum Gehorsam gebracht. Ein Offizier wurde bei Erfüllung seiner Pflicht getötet. In der Stadt ist alles ruhig.**

Zur Lage in Südfrankreich.

Narbonne, 19. Juni. Unweit des Fleckens Coursan sind die Eisenbahnschienen aufgerissen und die Telegraphendrähte zerschnitten worden. Ein Arbeiter, sowie der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, welche sich nach den betreffenden Stellen begeben hatten, mußten umkehren. Ferroul hat die Bevölkerung aufgefordert, die Wiederherstellung der Telegraphenleitungen und die Ausbesserung der Schienen nicht zu verhindern.

Entsetzliche Katastrophe.

Lissabon, 18. Juni. Bei einem Fabrikbrande in Calvilna erfolgte eine furchtbare Explosion. Bisher sind 30 Tote geborgen worden.

Industrie und Handel.

— **Die Russenwerte nach der Dumaauflösung.** Nach der ersten Auflösung der russischen Reichsduma war ein bedeutendes Sinken der russischen Wertpapiere eingetreten. Um so interessanter ist es, die Kursgestaltung nach der zweiten Auflösung zu beobachten. Da zeigt es sich, daß die Kurse an der Berliner Montagsbörse nur um ein ganz Geringes zurückgegangen sind. Das Angebot betrug bloß etwa 50 000 bis 60 000 Mark und, um die Kurse nicht erheblich sinken zu lassen, ließ das beteiligte Bankhaus Mendelssohn Ankäufe vornehmen. Wie sich die Kurse weiter gestalten werden, wird ganz von den Zuständen im Zarenreiche abhängen. Im Interesse der deutschen Gläubiger ist zu wünschen, daß es ruhig bleibt, und daß bald geordnete Verhältnisse eintreten, denn die Verluste werden jetzt schon auf ungefähr 600 Millionen Mark geschätzt. Die russische Anleihe von 1894 ist seit Beginn des ostasiatischen Krieges von 90, 75 auf 64,50 gesunken, die Anleihe 1902 von 97,90 auf 74,40 und die Anleihe von 1905, die bei Schließung des Friedens mit Japan 95,80 stand, auf 90,30.

— **Vereinigte Deutsche Nickelwerke, Aktiengesellschaft, vormals Westfälisches Nickelwerk Fleitmann, Witte u. Co., Schwerte.** Berlin, 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats legte der Vorstand das Erträgnis für das Geschäftsjahr 1906/07 vor. Dasselbe gestattet die Ausschüttung einer **Dividende von 16 pCt.** (14 pCt. i. V.), eine Dotierung der Reserven bis zur statuarischen Höhe mit 324 316 Mk. (219 568 M. i. V.) und einen Vortrag von 65 818 Mk. (47 110 Mk.) Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

20. Juni: Veränderlich, normal, schwül, Regen, Gewitter.
21. Juni: Schwül, wolkig, Neigung zu Gewitter.

Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.
Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.

Kaufmännischer Verein Schwerte.
Ortsgruppe im D. H. V.
Donnerstag, den 20. Juni
abends 9 Uhr im
Hotel Ostermann
(W. Brückner):
Ausserordentliche geschäftliche Sitzung.
Tagesordnung:
1. Lokalfrage.
2. Bericht über den Verbandstag in Dresden.
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.
W2579 **Der Vorstand.**

Verbandkästen für jede Berufsgenoss. Dauerhaft Praktisch Kasten „Treppenform" 30 Mk. bis 4 M. Prospekte über Unfallschutz sendet Techn. Verk.-Genoss., Duisburg a. Rh.

„Freischütz".
Heute Nachmittag 4 Uhr:
Merkert-Konzert
Eintritt 30 Pfg.
Abonnementskarten gültig.

Bettfedern u. Daunen
sind stets in **frischen Waren** in den bekannten **guten staubfreien Qualitäten** vorrätig.
Großes Lager
in **eisernen, hölzernen u. Kinder-Bettstellen.**
1555 Achtungsvoll!
Ernst Müller
Schwerte. Ostenstraße.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

In meinem Neubau am Dortmunderwege in der Nähe des Progymnasiums sind p. 1. Oktober abgeschlossene W2513
Etagen-Wohnungen
zu vermieten, besteh. aus je 4 Zimmern, Küche, Bade- u. Vorratstube, sowie Bodenzimmer u. Veranda. Zimmeröfen gehören z. Wohnung
C. Jungesblut „Zur Glocke"

Versetzungshalber eine **Wohnung** von 5 Zimmern mit sämtl. Zubehör sofort oder später zu vermieten.
H2591 **Kuhstraße 28.**

Die
II. Etage
in meinem Hause Hagenerstraße 8, bestehend aus 5 Zimmern, eventl. auch Bodenzimmer, ist per 1. August dss. Jrs. oder später anderweitig zu vermieten.
Es wird nur auf eine ruhige, anständige Familie reflektiert.
Julius Boecker
Schwerte.

Ladenlokal
Eckhaus, in guter Lage
worin seit 15 Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben worden ist, ist am 1. August **mit oder ohne Wohnung** anderweitig zu vermieten.
W. Reveling, Schwerte.

Eine Partie gute
Eckendorfer Runkelpflanzen
hat abzugeben H2588
H. Silbersiepe,
Tiefendorf.

Salon-Pianino
wenig gebraucht billig z. verk.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.

Reise ‖ Strand ‖ Landaufenthalt ‖ Gebirgstouren

Spiel

Für **Reise** und **Sport** empfehle:

Reise-Anzüge
Tennis-Anzüge
Strand-Anzüge
Touristen-Anzüge
Loden-Anzüge
Pelerinen
Havelocks
Staubmäntel
Lüsterjoppen
Wasch-Anzüge
für Herren- und Knaben.

H. Hettlage, Hagen
Elberfelderstrasse 53.

Sport

Jäger ‖ Radfahrer ‖ Autofahrer ‖ Motorradfahrer

Eine der größten, leistungsfähigsten Brennereien Westfalens sucht für den hiesigen Platz einen tüchtigen

Vertreter.

Es wollen sich nur solche Herren melden, die in Wirte-Kreisen bestens eingeführt sind.

Offerten sub. 2590 an die Expedition dieses Blattes. W

Zur Ergster Kirmes am Sonntag, 23. Juni, ladet zum W2586

Konzert u. Ball

freundlichst ein

Aug. Hengstenberg.

„Im Reiche des Wassers",

Schwerte.

Sonnabend, 22. Juni 1907
abends 8 Uhr:

Konzert

und

italienische Nacht

veranstaltet vom

Gesang-Verein „Sängerbund"
Schwerte.

PROGRAMM

1. Teil.

1.	Prinz Eitel Friedrich-Marsch	Blankenburg
2.	Ouverture zur Operette „Banditenstreiche"	Suppé
3.	Paraphrase über Grüsse an die Heimat	Nehl
4.	Männerchöre:	
	a) Wenn alle Brünnlein fliessen	Baldamus
	b) Ich hör ein Vöglein pfeifen	Schamp
5.	Ouvertüre zur Opt. „Orpheus i. d. Unterwelt"	Lehar
6.	Heimatliebe, Männerchor	Wengert
7.	Seigegrüsst, du mein schönes Sorrent Lied für Trompete.	Waldmann

2. Teil

8	Bunt durcheinander, Potpourri	Schreiner
9.	Männerchöre:	
	a) Aennchen lieb, Aennchen traut	Wohlgemut
	b) Morgenrot	Rebbert
10.	Ballsirenen, Walzer aus der Opt. „Lustige Witwe"	Lehar
11.	a) Komm o komm (Männerchöre)	Kremser
	b) Wunsch (Männerchöre)	Will
12.	Unter siegenden Fahnen, Marsch	Blankenburg

Hierauf **Ball.**

Die Musik wird ausgeführt von der **Hagener Kapelle** (Branscheid) in Stärke v. 20 Mann.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder für Konzert und Ball 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Wer bei Ruhr kauft spart Geld!

Ruhr & Co.,

Schwerte, Telefon Nr. 220. **Filiale: Boenen,** Telefon Nr. 2.

Nach wie vor verkaufen wir

sämtliche Waren

zu und unter Einkaufs-Preis!

Unsere Geschäftsräume befinden sich bis zur Vollendung unseres Umbaues beim Herrn Metzgermeister

Otto op den Winkel,
Hagenerstrasse 10.

Ruhr & Co.,

Schwerte, Telefon Nr. 220. **Filiale: Bönen,** Telefon Nr. 2.

Wer bei Ruhr kauft spart Geld!

Sinalco



bestes alkoholfreies

Erfrischungs-Getränk

von den **Handels-** und **Gerichts-Chemikern**

Dr. Jeserich-Berlin
Dr. Kaysser-Dortmund
Dr. E. Luhmann-Halle

und anderen Autoritäten analysiert, begutachtet und **empfohlen**

General-Vertrieb für Barmen, Elberfeld und Umgegend, sowie das Ruhrgebiet.

Klaffke & Kaiser
Barmen-Rittershausen.

Alleinvertrieb für Schwerte, Letmathe, Iserlohn, Menden:

Josef Luke, Schwerte a. d. R.

Bekanntmachung.

Die Bismarckstraße wird wegen Ausbauarbeiten von der Hagener- bis zur Wilhelmstraße bis auf weiteres für jeden Verkehr (: auch für Fußgänger :) gesperrt.

Schwerte, den 17. Juni 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Frdl., sauberes 2515

Mädchen

sucht zum 1. Juli od. später

Frau Oberl Wiebeck

Hagenerstr. 56.

= **Feinste** =
Bade-schwämme
in großer Auswahl sowie sämtliche
Toilettartikel
empfiehlt die
Medizinal-Drogerie
Wilhelm Heppe
Nachflg.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Bunter Theaterabend.

Am Samstag, den 22. im Hotel Brückner (Ostermann) einmaliges Gastspiel v. **erstklassigen Künstlern des deutschen Theaters Hannover.**

Zur Aufführung gelangen drei Einakter.

1. Furcht vor der Schwiegermutter.
2. Ein bengalischer Tiger oder d. weisse „Othello."
3. Die Hasenpfote, ausserdem Vorträge der modernen Literatur.

Preise der Plätze: I. Pl. 1.25 II. Pl. 0.90, III Pl. 0.50. W2578
An der Kasse: I. Pl 1.50, II. Pl. 1.10, III. Pl 0.60.
Kassenöffnung 7½. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt u. billigst.
Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
— Duisburg-Wanheimerort. —
Gegründet 1896.

---

ff. Holländer Käse
per Pfd. 70 Pfg.
ff. Schweizer Käse
per Pfd. 1.00
ff. Blutwurst
per Pfd. 55 Pfg.
ff. Plockwurst
per Pfd. 90 und 1.10
ff. Cervelatwurst
per Pfd. 1.20
ger. Speck
per Pfd. 75 Pfg.

bei H2447

Wilh. Hark
Bahnhofstraße 25.

Hausverkauf.

Die Firma Gebrüder Heimann in Ergste beabsichtigt sein auf der Wallstraße hierselbst belegene Besitzung bestehend aus einem gut erhaltenen

Wohnhause
H. Nr. 4,
Nebengebäude und Hofraum

zu verkaufen. W2883
Anzahl. 1000—2000 Mk.
Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch
Schulte Auktionator.

nste =
de-
ämme
Auswahl
ämtliche
artikel
hlt die
l-Drogerie
n Heppe
flg.

echte
kel's
h-Soda
chlorfrei
blendend
Wäsche

atera bend.
den 22. im Hotel
mann) einmaliges
klassigen Künst-
schen Theaters
over.
gelangen drei
kter.
r der Schwie-
alischer Tiger
isse „Othello."
apfote, ausser-
räge der mo-
teratur.
tze: I. Pl. 1.25
Pl. 0 50. W2578
I. Pl 1.50, II. Pl.
0.
1/2. Anfang 8 Uhr.
n 10 1/2 Uhr.



r, erstklassig,
direkt von
an Private und
n Mk. 65 an.
eile, prima
Mäntel
4, Luftschläuche
80 an.
ren, auch an
fremden
prompt u. billigst.
s und franko.
Fahrradfabrik
oe" Akt.-Ges.
anheimerort. —
let 1896.

der Käse
70 Pfg.
izer Käse
d. 1.00
atwurst
55 Pfg.
ckwurst
und 1.10
elatwurst
d. 1.20
Speck
75 Pfg.
H2447
Hark
raße 25.

erkauf.
rüder Heimann
htigt sein auf
hierselbst be-
bestehend aus
tenen
hause
r. 4,
äude und
aum
W2883
0—2000 Mk.
rhalten nähe-
ch
Auktionator.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 141. Mittwoch den 19. Juni 1907. 39. Jahrg.

3. westfäl. Kreis-Turnfest.

Bielefeld, den 17. Juni.

Unsere vom Teutoburger Walde umsäumte Stadt steht gegenwärtig unter dem Zeichen der vier F. Der Kreis 8a der Deutschen Turnerschaft, der 9 Gaue mit rund 42 000 Mitgliedern umfaßt, feierte sein Kreisfest. Mehrere Sonderzüge aus allen Richtungen brachten bereits am Samstag Tausende Turngenossen aus dem Siegerlande, der westfälischen Mark, dem Münsterlande und aus den lippischen Landen nach hier; auch in den Vormittagsstunden des Sonntags kamen noch manche Vereine mit dem Dampfroß an. Mit klingendem Spiel wurden die ankommenden Turner zum Rathause geleitet, wo die Fahnen aufbewahrt wurden. Dann gings in die Quartiere, die zum großen Teile den fremden Turnern zur Verfügung gestellt waren. Bielefeld hat für das Kreisfest einen großartigen Schmuck angelegt, die vom Bahnhof in die Stadt führende Hauptstraße gleicht einer großen Triumphalis, Tausende bunte Fähnchen reihen sich von Baum zu Baum, Hunderte von Flaggenmasten mit Fahnen der verschiedensten Farben zieren die Straßen. Auch der Rathausplatz ist in sinniger farbenprächtiger Weise dekoriert. Bielefeld dürfte, was Ausschmückung anbelangt, selbst noch das romantische Lüdenscheid, wo vor drei Jahren das Kreisfest stattfand, übertroffen haben. Am Samstag Abend fand zu Ehren der fremden Gäste in den Festräumen des Johannesberges ein großer Kommers statt, zu dem die Turnvereine Bielefelds den turnerischen Teil übernommen hatten. Sonntags in der Frühe nahm bereits die Abwickelung des turnerischen Programms ihren Anfang, und zwar traten mehrere hundert Turner zum Dreikampf (Schleuderballwerfen, Weitspringen und Schnellaufen (150 Meter) an. Von nachmittags 1,30 Uhr sollte der Festzug Aufstellung nehmen, es wurde aber später, weil ein plötzlich hereinbrechender wolkenbruchartiger Regen die Vereine auf dem Aufstellungsplatze mehrere Male auseinandertrieb. Viele Vereine, die in der Stadt von dem starken Regen überrascht wurden, blieben zurück und reihten sich erst später dem Festzuge an; die Vorschrift, die Fahnen der einzelnen Vereine gauweise zusammenzutragen, konnte mit Rücksicht auf die sich durch das Regenwetter ergebenden Schwierigkeiten nicht durchgeführt werden. Es schien, als wenn man dieser neuen Einrichtung überhaupt wenig Sympathie entgegenbrachte. Durch das gauweise Zusammentragen der Fahnen wird das malerische Bild eines Festzuges ohne Frage erheblich beeinträchtigt, sodaß man von der Neuerung wohl alsbald wieder abzusehen gezwungen wird. Nach etwa 3/4stündigem Marsche durch die Straßen der Stadt kam der Festzug auf dem an der Teutoburgstraße liegenden Turnplatze an, wo sofort mit den Vorführungen der einzelnen Gaue begonnen wurde, denen dann eine Gesamtvorführung des Kreises folgte. Es beteiligten sich hieran 2500 einheitlich gekleidete Turner. Leider erwies sich der Platz als zu klein, sodaß eine Anzahl Turner die Uebungen nicht mitmachen konnten. Es war ein interessantes Bild, das sich vor den Augen mehrerer Tausend Festbesucher auftat. Die Uebungen, die zuerst einzeln und dann mit Musikbegleitung hintereinander vorgeführt wurden, fielen exakt aus. Die Kreisleitung sowohl wie die teilnehmenden Turner können mit dieser Leistung recht zufrieden sein, zumal es nicht möglich war, die Uebungen vorher gemeinschaftlich durchzunehmen. Dann folgten nach einander verschiedene turnerische Vorführungen der Altersriegen, dem sich das Vereins- und Musterriegenturnen der Vereine anschloß. Erst nach 8 Uhr war das für den Sonntag festgelegte turnerische Programm abgewickelt. Während des Abends war die Sparrenburg festlich beleuchtet.

Montag traten die Wetturner zum Sechskampf zusammen, und zwar waren als volkstümliche Uebungen Steinstoßen, Weithochspringen und Schnellaufen (100 Meter) gewählt, außerdem müssen am Reck, Barren und Pferd eine Reihe vorgeschriebener Uebungen gemacht werden.

Die Preisverteilung fand Montag Abend auf dem Johannisberge statt.

Heute vormittag fand im Hotel zu den drei Kronen eine wichtige Besprechung zwischen den Kreisvertretern und Vertretern der königlichen Regierung statt. Von der Mindener Regierung war der Präsident selbst zugegen. Es handelte sich um Erörterung der Frage: **Auf welche Weise ist es möglich, die schulentlassene Jugend mehr als bisher für die Leibesübungen zu interessieren?** Der schulentlassenen Jugend soll fortan ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Es soll geprüft werden, ob es nicht möglich ist, den Turnunterricht auch in den Fortbildungsschulen einzuführen und zwar unter einem gewissen Zwange; vor allen Dingen soll aber darauf gesehen werden, daß die entlassenen Schüler sich einem Turnverein anschließen, damit in der Pflege der so nützlichen Leibesübungen keine Unterbrechung eintritt. Wie wir hören, steht die Regierung den Anregungen recht sympathisch gegenüber, sodaß man wohl darauf rechnen kann, daß dem Plane nach der einen oder der anderen Seite schon recht bald näher getreten wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 17. Juni. (Flottenverein.) Die unter dem Vorsitz des Fürsten Salm-Horstmar hier abgehaltene ordentliche Hauptversammlung des westfälischen Provinzialvereins des deutschen Flotten-Vereins hat, nachdem der Vorsitzende über die Kölner Tagung berichtet hatte, folgende Entschließung angenommen: „Hocherfreut über das für das Präsidium wie für den ganzen deutschen Flottenverein gleich erfreuliche Ergebnis der Kölner Tagung, die sich zu einer imposanten politischen Kundgebung auswuchs, und gestärkt hierdurch im Vertrauen auf die Einigkeit nicht nur des deutschen Flottenvereins sondern des ganzen patriotisch denkenden Volks bezüglich der heiß ersehnten Wehrkraft zur See, spricht sich der westfälische Provinzialverein des deutschen Flottenvereins erneut und energisch für die erneute Vorlage einer unsern Interessen zur See und Kräften entsprechenden Flotten-Novelle aus.

* **Gelsenkirchen,** 16. Juni. Zu einer großen Jubelfeier des gesamten evangelischen Arbeitervereinswesens gestaltete sich heute das 25jährige Stiftungsfest der ersten evangelischen Arbeitervereine zu Gelsenkirchen und Schalke. Die ganze Stadt, ohne Unterschied der Konfessionen, beteiligte sich durch reiche Ausschmückung. An dem Festzug beteiligten sich 70 Vereine. Bei den Festversammlungen in Schalke und in Gelsenkirchen sprachen u. a. die Abg. Wamhoff, Fran-

---

Der Teufelskopf.

Roman von **Fitzgerald Molloy.**

deutsch von E. Ebeling.

(Nachdruck verboten.)

10.

„Du hast mir also etwas besonderes zu sagen," eröffnete Rigel das Gespräch, als er die Erwartung nicht länger ertragen konnte.

„Ich kam, um Ihnen eine Mitteilung zu machen, eine Mitteilung . . ." hier brach er ab.

„Worüber?"

„Ueber jene Nacht — die Nacht, in der Sir Philipp getötet wurde."

Rigels scharfem Ohr war es so, als würde auf das letzte Wort ein scharfer Nachdruck gelegt; krampfhaft faßten seine Finger die Stuhllehne. Er bezwang jedoch seine Unruhe und sagte ruhig:

„Du hast dein Zeugnis ja schon abgegeben."

„Aber es ist noch etwas anderes, Sir Rigel; etwas, was ich dem Richter nicht gesagt habe," antwortete Foulsham hastig.

Was ist es denn?" fragte Rigel mühsam atmend.

„Bald, nachdem ich den Aufschrei in jener Nacht gehört hatte sah ich von der Richtung des Teufelskopfes her jemanden durch den Park eilen."

„Erkanntest du die Gestalt?" fragte Rigel langsam und vorsichtig.

„Ja."

„War es eine Frauengestalt?"

„Eine Frau," antwortete Foulsham.

„Mein Gott!" rief Rigel in höchster Erregung. Er fragte weder, wer die Frau war, noch stellte er andere Fragen, so hingenommen war er von dem Gedanken, die auf ihn einstürmten, die jeden Nerv in seinem Körper erbeben machten.

„Zuerst," fuhr der Wildhüter fort, „wollte ich kaum meinen Augen trauen. Vielleicht hegte ich selbst jetzt noch Zweifel, wenn ich nicht heute, gerade da, wo ich sie habe über die Lichtung eilen sehen, etwas gefunden hätte."

„Was denn?"

„Ein Taschentuch, und der Name ist rot hineingezeichnet," sagte Foulsham.

Mit diesen Worten zog er ein kleines, viereckiges Stück Battist, das er hübsch zusammengefaltet hatte, aus der Tasche und reichte es Rigel, der sofort das eigentümliche Parfüm desselben als das erkannte, das Fräulein Clappole immer brauchte. In eine Ecke war der Name Oriana in roten Buchstaben gestickt. Als ob die bloße Berührung ihm Entsetzen einflößte, legte Rigel es schnell auf den Tisch.

„Hast du irgend jemanden davon erzählt?" fragte er ängstlich.

„Nein, Sir Rigel."

„Das war gescheidt, das war gescheidt von dir", erwiderte Rigel erleichtert.

„In dem Augenblick, in dem ich die junge Dame sah, wußte ich noch nicht, was sich ereignet hatte, und am andern Morgen, als ich von Sir Philipps Tod hörte, hielt ich erst recht meinen Mund, denn ich dachte, es wäre besser, kein Unheil anzurichten. Es konnte nichts Gutes bringen, es konnte den Toten doch nicht wieder lebendig machen. Deshalb schwieg ich auch bei der Untersuchung."

„Du bist ein sehr vernünftiger Mensch, Foulsham, und bist du auch ganz sicher, daß du den Namen der Dame gegen keinen, nicht einmal gegen deine Eltern erwähnt hast?"

„Ganz sicher, Sir Rigel," antwortete der Wildhüter stolz. „Ich kann alles bei mir behalten, was ich nicht sagen will; aber dies beunruhigte mich doch. Ich fürchtete, ich täte Unrecht, wenn ich Schweigen bewahrte. Schließlich entschloß ich mich, Ihnen alles zu erzählen, es geht Sie doch am meisten an."

„Ich danke dir für das Vertrauen, Foulsham, und für die besonnene Weise, in der du gehandelt hast," sagte Rigel ruhig. „Hättest du dem Untersuchungsrichter gesagt, was du mir eben erzählt hast, hättest du böses Gerede über die Dame gebracht, die du gesehen zu haben glaubst."

„Aber ich sah sie wirklich," erwiderte Foulsham nachdrücklich.

„Das glaubst du, aber ich bin fest überzeugt, es war eine Dienerin oder eine Arbeitsfrau, die nach Hause eilte und fürchtete, gesehen zu werden. Hättest du sie angesprochen, würde dein Argwohn über alle Zweifel erhaben sein und würdest anders denken."

Rigel sprach mit dem eifrigsten Ernste eines Menschen, der eine folgenschwere Sache vertritt. Seine Worte machten Eindruck auf seinen Zuhörer, er ihnen mit verständnisvollem Interesse folgte. Einige Augenblicke hielt Foulsham den Blick auf den Teppich gesenkt und schlug mit der Pelzkappe sinnend gegen seine Knie, als wäre er mit sich selbst noch nicht ganz im Klaren. Dann plötzlich, als hätte er einen Entschluß gefaßt, sagte er:

„Aber das Taschentuch — — —?"

„Du hast nicht gesehen, daß die Gestalt das Tuch fallen ließ."

„Nein."

„Nun gut; der Eigentümer hat es vielleicht vorher verloren, ehe es gefunden wurde.

„Foulsham fortwährend unruhig von einem Fuß auf den andern, während Rigel den Burschen mit größter Spannung beobachtete.

„Entschuldigen Sie, Sir Rigel, aber mir liegt doch noch etwas im Sinne," sagte der Wildhüter nach einer Pause etwas zögernd.

„Dann heraus damit."

„Sie glauben also nicht, daß die junge Dame irgend etwas mit dem zu tun hatte, was sich in jener Nacht ereignete."

Rigel fuhr auf, seine Stirnadern schwollen von unterdrückter Gemütsbewegung.

„Gott im Himmel, Mann, nein!" rief er heiser.

„Ich bitte um Verzeihung, Sir Rigel," sagte Foulsham, als er die Bestürzung des Barons sah.

ken und Dr. Heinze. Großen Beifall fand der in der Versammlung zu Schalke geäußerte Gedanke, daß die beiden Richtungen der evangelischen Arbeitervereine, Bund und Verband, sich wieder einigen möchten. Die Verdienste des Gründers des ersten evangelischen Arbeitervereins, Ludwig Fischer, der erst vor acht Tagen zu Grabe getragen wurde, fanden gebührende Würdigung.

* **Hagen,** 18. Juni. (Eine Schenkung von 40 000 Mark) machte der Kaiser dem Eisenbahntöchterhort als Grundstock für den Bau eines Eisenbahn-Töchterheims. Der Rest des Baukapitals soll durch Stiftung milder Beiträge von den Eisenbahnbediensteten aufgebracht werden.

* **Hagen,** 19. Juni. (Stadthalle.) Für die Errichtung der Stadthalle sind aus Kreisen der Bürgerschaft bereits über 300 000 ℳ gezeichnet worden. An diesen Zeichnungen sind 112 Bürger beteiligt. Sobald die Zeichnung von 200 Hagener Bürgern vorliegt, haben die Geschwister Funke eine Beisteuer von 100 000 ℳ zugesagt. Der Bau der Stadthalle ist gesichert, wenn durch die Beiträge aus den Kreisen der Bürgerschaft 600 000 ℳ aufgebracht sind, da den Rest der Bausumme die Stadt hergibt.

* **Ahlen,** 18. Juni. (Ein schweres Unglück) ereignete sich heute vormittag auf der Dolbergerstraße. Der etwa 5jährige Sohn des Fabrikarbeiters B. geriet unter ein schwer beladenes Fuhrwerk der Ziegelei Jackenkroll. Der Wagen ging dem Kleinen über beide Füße, sowie über einen Arm. Das Kind wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo es alsbald seinen schrecklichen Qualen erlag.

* **Wattenscheid,** 18. Juni. (Die Genickstarre) greift in unserer Stadt in bedrohlichem Maße um sich. In kurzer Zeit sind hier zehn Fälle vorgekommen, von denen sechs tödlich verlaufen sind. Auch heute morgen wurde wieder ein Kind, und zwar das vier Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Burdinski der Seuchenbaracke des Marienhospitals zugeführt. Das Kind ist unterdessen an Genickstarre verstorben.

Standesamt Schwerte
vom 1. bis 15. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Jakob Rothenstein, Maschinensteller Ludwig Baretti, Fabrikarbeiter Andreas Wannemacher, Eisenbahnschaffner August Strickrot, Lokomotivführer Karl Bredenbruch, Kutscher Otto Frahne, Fabrikarbeiter Adolf Böhnki.

1 Tochter: Arbeiter Egbert Rink, Bergmann Wilhelm Lahme, Lehrer Franz Grosche, Fabrikarbeiter Hermann Müller, Anstreicher Wilhelm Haßenpflug, Hülfsweichensteller Wilhelm Greve, Schuhmacher Gustav Klockenhoff, Fabrikarbeiter Wilhelm Schubbe, Zimmermann Friedrich Preuß, Maurermeister Wilhelm Becker.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Franz Schumacher und Karoline Neugarten zu Schwerte, Handlanger Arnold Massing und Emma Grzywna zu Schwerte, Fabrikarbeiter Gustav Gorski und Auguste Teschorski zu Schwerte, Polierer Oskar Thiem und Klara Zängerling zu Schwerte, Karousselbesitzer August Isken und Wilhelmine Martius zu Hagen und Schwerte, Bergmann Heinrich Hermann Tubbesing und Karoline Roeser zu Wickede, Heilgehülfe Friedrich Unruh und Lisette Häckel zu Hochemmerich und Schwerte, Oberlehrer Dr. phil. Paul Gehring und Therese Hartmann zu Brandenburg und Hagen.

Eheschließungen: Straßenbahnführer Karl Siedler und Ida Pütter zu Schwerte, Anstreichermeister Friedrich Störing und Ricka Gräfe zu Schwerte, Metalldrucker Albert Gräfe und Julie Acker zu Schwerte.

Sterbefälle: Ehefrau Eisenfahrer Hermann Hohensee geb. Brehm, 29 Jahre, Herta Neugarten, 1 Mon., Invalide Wilhelm Börstinghaus, 70 Jahre, Konrad Weber, 8 Monate.



Etwas von den Rosen.

Rosenmond hat einst Karl der Große den Juni genannt. Er kannte die Edelrosen noch nicht, die schon Anfang Juni blühen und die noch im Juli, ja teilweise den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein blühen. Die Stammvettern der Gartenrosen sind erst zur Zeit der Kreuzzüge aus Kleinasien nach Europa gekommen, allmählich sind diese Rosen, nachdem Tulpen und Nelken zeitweise am höchsten im Werte standen, zu den beliebtesten Blumen, zu den ersten Pflanzen in unseren Gärten geworden. In tausenden von Sorten sind sie bei uns verbreitet, in allen Farben, in allen Formen sind sie vertreten. Mit der erhabenen Schönheit und dem wonnigen Duft ihrer Blüten können sich unsere einheimischen Rosenarten nicht vergleichen. Und doch wird mancher mit Entzücken vor einem großen, 2—3 Meter hohen Heckenrosenbusch gestanden haben, dessen graziös überhängende Rankenzweige mit einer zahllosen Menge schöner, großer, roter Blüten überschüttet sind. Wer solch einen Busch einmal in seiner vollen Blütenpracht gesehen hat, der wird versucht sein, ihn den Gartenrosen gleich, wenn nicht über sie zu stellen. Gewiß, die Blüten sind nicht gefüllt, aber sie sind sehr groß und dabei so lieblich, sie liegen so zart in der Umhüllung des anmutigen Kelches, und das Laub in seiner feinen Fiederung ist weit schöner als die etwas plumpen Blätter der Gartenrosen. Es scheint, als ob die Wildrosen jetzt wieder etwas mehr in den Vordergrund treten sollten. Sie verbreiten es jedenfalls in vollstem Maße, angepflanzt zu werden, umsomehr, als sie an ihren natürlichen Standorten, den Rainen und Feldrändern und Feldgebüschen immer mehr der intensiveren Bodenbewirtschaftung weichen müssen. Unsere einheimische Flora ist reich an Wildrosenarten. Aber alle sind doch der bekannten Heckenrose sehr ähnlich. Manche von ihnen heben sich durch graugrünes Laub ab, wie z. B. die Filzrose, andere blühen weiß wie die Bibernellrose. Sehr schön sind auch die roten Früchte der Wildrosen, die bekannten Hagebutten, die auch als Kompott Verwendung finden. Besonders große Früchte besitzt die Apfelrose, die um dieser Eigenschaft willen hier und da angepflanzt wird. Eine andere, die bei uns einheimische Wildrose, die Weinrose, besitzt Blätter, von denen beim Zerreiben ein köstlicher Obstduft ausströmt. Nur an der Südgrenze Deutschlands ist die rotblättrige Rose verbreitet, deren eigentliche Heimat die Alpen sind. Sie ist ein Strauch von sehr apartem Aussehen. Sie besitzt ein Laub, das zwischen rot und blau schwankt. Sehr eigenartig nimmt sich diese zierliche Rose aus, die zwar klein, aber sehr intensiv rote Blüten besitzt. Die Farbe ihres Laubes ist so auffällig, daß sie sich sofort gegen jede andere Rosenart abhebt. Auch andere Länder und Erdteile besitzen zum Teil recht eigenartige Wildrosen.

„Wie konnte dir nur ein solch schrecklicher Gedanke kommen?"

„Es passieren manchmal seltsame Dinge," antwortete der Wildhüter ausweichend.

„Aber wir müssen unsern Verstand dabei brauchen. Selbst wenn die Dame, die du nennst, fähig wäre, solch ein entsetzliches Verbrechen zu begehen, und selbst wenn sie die körperliche Kraft hätte, einen starken Mann über den Abhang zu stoßen, was sollte wohl ihr Grund sein, den Mann zu töten, den sie liebte?"

„Das weiß ich nicht, Sir Rigel," gestand Foulsham beschämt. Die Frostigkeit des schattenhaft erleuchteten Zimmers, aber mehr noch die magnetische Kraft des Mannes vor ihm gaben ihm ein unbehagliches Gefühl. Er fühlte sein Denken und Wollen beeinflußt.

„Aber du begreifst doch," fuhr Rigel fort, „daß ein Verbrechen niemals ohne Grund begangen wird. Hier kann aber keiner sein. Sie verlor alles durch Sir Philipps Tod: einen Gatten, der sie verehrte, einen Titel, ein großes Einkommen, ein schönes Heim. Ich sehe, Foulsham, du glaubst immer noch, daß es die Dame war, die du im Park gesehen hast. Bedenke doch — Sir Philipp muß in dem Augenblick gefallen sein, in dem du den Vogelschrei gehört hast, und fast unmittelbar danach hast du die Gestalt in einiger Entfernung von der Unglücksstätte gesehen, was klar beweist, daß sie nicht zu der Zeit auf dem Teufelskopf hat sein können, wo Sir Philipp verunglückt ist. Wäre sie zu irgend einer Stunde der Nacht dort gewesen und hätte gewünscht, diese Tatsache geheim zu halten, so würde sie auch auf dem kurzen Wege nach Hause geeilt sein, anstatt auf dem Wege die Gefahr einer Entdeckung zu laufen, auf dem du sie gesehen hast. Sieh die Sache an, von welcher Seite du willst, du kannst die Dame nicht in Verbindung bringen mit der traurigen Begebenheit, die uns alle so tief bekümmerte und ganz besonders aber ihre schrecklichen Folgen auf diese Dame ausübte; sie ist kaum vor einer Gehirnentzündung bewahrt geblieben."

„Ich hoffe, Sie verzeihen mir," erwiderte Foulsham, der wohl verstand, daß sich hinter Rigels Zurückhaltung eine furchtbare Aufregung verbarg. „Aber dieser Zweifel lag mir schwer auf dem Herzen," fügte er hinzu.

Es ist gut, daß du ihn ausgesprochen hast, denn ich hoffe, meine Gründe haben diesem Zweifel Ruhe gebracht.

„Ja, Sir Rigel, ich fühle mich sehr erleichtert."

Der andere merkte, daß diese Antwort zweideutig war, aber er hatte seine Ueberredungskunst erschöpft und wußte nicht, was für Worte er wählen sollte, um Foulsham zu überzeugen. Dem jedoch schien dessen Zweifel von geringerer Wichtigkeit, so lange er nicht anderen mitgeteilt wurde, und dies zu verhindern, war Rigels dringender Wunsch.

„Du wirst einsehen," fuhr er deshalb eindringlich fort, „welch ein furchtbares Unrecht du dieser jungen Dame tun kannst, wenn du anderen gegenüber erwähnst, was du mir erzählt hast. Ein geflügeltes Wort verbreitet sich bald, und böser Leumund kann den Unschuldigsten verderben. Als ein ehrlicher Mann wirst du eine leidende Frau nicht verderben wollen, deshalb versprich mir, über das, was du mir soeben erzählt hast, zu schweigen."

„Das verspreche ich," erwiderte Foulsham, jetzt ganz besiegt.

„Willst du das beschwören," fragte Rigel, dem viel daran lag, dieses Versprechen in möglichst weihevoller Weise besiegeln zu lassen, so lange der Mann noch unter seinem Einflusse stand.

„Ich will es beschwören."

Rigel erhob sich hastig und nahm eine Bibel vom Bücherbrett, brachte sie Foulsham und sagte in fieberhafter Aufregung:

„Ich schwöre, niemals vor einen Menschen, oder an irgend einem Orte meine Vermutung laut werden zu lassen, in der Nacht von Sir Philipps Tode eine Dame im Park gesehen zu haben, um in keiner Weise den Gedanken anzudeuten, daß sie mit dem Unglücksfall in Verbindung stehe. Dazu helfe mir Gott!"

Foulsham wiederholte die Worte langsam, sein Blick verlor sich dabei suchend ins Weite; dann küßte er schnell das Buch.

Rigels Brust entrang sich ein Seufzer der Erleichterung; er wandte sich einem Tische zu, auf den der Diener Sodawasser und Whisky gestellt, nahm sich selbst davon und gab auch dem Wildhüter. Als sie die Gläser erhoben, trafen sich ihre Augen zufällig, ein fragender Blick flog von hüben nach drüben, nur eine Sekunde lang, doch schien er jedem von ihnen eine Stunde zu währen. Foulshams Hand zitterte, als er sein Glas hinsetzte.

Einen Augenblick später führte Rigel seinen Gast nach der Tür, zu der er hereingekommen war.

„Gute Nacht, Foulsham, gute Nacht," antwortete der junge Baron und mit leiser Stimme fügte er hinzu:

„Ich werde das Vertrauen nicht vergessen, das du mir erzeigt hast, vergiß du nur deinen Eid nicht.

Dann kehrte er in die Bibliothek zurück, schloß die Tür und warf sich in einen Stuhl wie ein Mensch, der von einer schrecklichen Rolle erlöst ist, die er in einem Trauerspiel hatte spielen müssen. Als er so bewegungslos dasaß, nahmen seine graublauen Augen einen starren Ausdruck an. Die nächtliche Stille wurde nur durch seine schweren Atemzüge unterbrochen. Plötzlich sprang er auf, ein eisiger Strom durchrieselte ihn, er murmelte einen Namen — den Namen, der in der Ecke des Taschentuches gezeichnet stand, das vor ihm lag.

---

10. Kapitel.

Seltsame Worte.

Während der ersten Wochen, die dem Unglücksfalle folgten, war Rigel infolge seiner neuen Stellung in Geschäft tief vergraben. Von London war ein Vertreter und des Verstorbenen Rechtsanwalt gekommen und hatte ihn die Verhältnisse seines großen Eigentums eingeführt.

(Forts. folgt.)